

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

77 (21.9.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 77.

Donnerstag den 21. September

1848.

Aus der Zeit.

— Mannheim, 18. Sept. Heute Morgen las die Stadt zum Erstaunen aller Bürger an den Ecken eine Einladung zu einer s. g. Bürgerversammlung auf dem Marktplatz wegen des Beschlusses der Nationalversammlung vom 16. Sept. — Es fanden sich verhältnißmäßig wenig Leute ein, darunter viele Weiber und Kinder, vorzüglich aber fremde Gesichter. Allen donnernden Reden der Herren Wördes und Grohe und einiger Fremden konnte es nicht gelingen, mehr hervorzubringen, als ein obligates Klatschen zu bekannten Phrasen. Ein paar auf einer Bude sitzende Knaben riefen plötzlich: „die Dragoner kommen!“ worauf Alles sich in wilder Flucht unter Geschrei in die nahen Häuser rettete. Unmittelbar vorher hatte ein Redner davon gesprochen, man möchte jetzt von Worten zu Thaten schreiten und „Gut und Blut“ für die Sache einsetzen. — Man ist sehr entrüstet darüber, daß der Bürgermeister den Rathhausbalkon zur Verfügung gestellt hatte.

(Frankf. Z.)

— Frankfurt, 19. Sept. Die Freiheit hat einen Sieg über die Anarchie errungen, aber sie hat ihn theuer erkauft. Gestern und heute sind die Straßen der Stadt Frankfurt theils ein Kampfplatz, theils ein Heerlager. Die Vorgänge des gestrigen Tags haben gezeigt, an welchem Abgrund wir gestanden sind, und was man auch gegen das gegenwärtig noch interimistisch funktionierende Reichsministerium einwenden mag, es hat durch sein rasches, energisches Handeln das Vaterland aus einer außerordentlichen Gefahr gerettet. Die Abgeordneten fanden sich heute in ungewöhnlich großer Anzahl in der Paulskirche ein. Der Präsident eröffnete die Sitzung, in einer Bewegung, daß ihm im Anfang fast die Stimme versagte. Er spreche unter dem Eindruck der traurigsten Ereignisse; die Bewegung der letzten Tage sei zu einem wahrhaft muthwilligen Ausbruche gekommen und habe übermals neue und große Opfer gefordert. Zwei hochgeachtete, ausgezeichnete Mitglieder der Nationalversammlung haben durch sie den Tod gefunden, der Fürst Lichnowsky und der General von Werderwald. Leider war es ihnen nicht beschieden, wie sie es wünschten, den Tod im Kampfe gegen den äußern Feind zu finden, nicht einmal im Kampfe gegen die Auführer, sondern sie wurden von diesen wehrlos, meuchelmörderisch, auf die niederträchtigste Art ermordet. (Große Bewegung in der Versammlung; auf der Gallerie waren einige Gesellen, welche mit den Füßen trommelten.) Was war die Veranlassung zu diesem Morde, zu diesem ganzen Aufreubr? Ein Beschluß, welchen die Mehrheit der Versammlung faßte. Er ehre, sagte der Redner, jede Ueberzeugung, auch diejenige, welche glaubte, es würde ehrenvoller für Deutschland sein, wenn der Waffenstillstand verworfen werde. Allein dieselbe ehrenvolle Voraussetzung in ihrer Gesinnung habe die Mehrheit für sich in Anspruch zu nehmen, und sie habe anders entschieden. Für die Entscheidung der Versammlung verlange die Nation Gehorsam,

und daß die muthwillige Verweigerung dieses Gehorsams nicht ungestraft hingehen dürfe, darüber werde in der Versammlung kein Zweifel sein. Es sei ein Verbrechen gegen die Einheit des Vaterlandes, die wir anstreben; wer dazu beitrüge, die Vorurtheile des Westens gegen den Osten, des Südens gegen den Norden zu erhalten oder zu vermehren, der zerreiße die Einheit des Vaterlandes. Es sey ein Verbrechen gegen die Freiheit. Jetzt sei es eine ernste Pflicht, fern von Rachegefühl den Weg einzuhalten, der zur Freiheit führt. Es sei ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit; wenn die Barbarei zunehmen sollte, welche solche Thaten ausübt, dann müßte man verzweifeln an der Zukunft des deutschen Volkes. Mögen doch alle die, welche hier Etwas vermögen, alle ihre Stärke zusammennehmen, um den Geist wieder zu bändigen, der solche Barbareien erzeugt. Der Redner fährt fort: er sehe sich gedrungen, auch die politische Seite dieser Ereignisse hervorzuheben. Sie seien hervorgegangen aus Fehlwürfnissen in diesem Hause, ohne einen hinlänglichen tiefen Grund. Man möge daraus abnehmen, wie leicht, aber auch wie gefährlich es sei, ein Ministerium zu stürzen, ohne daß man ein anderes, kräftigeres an seine Stelle setzen kann. Daraus gehe die Verpflichtung hervor, das jetzige Ministerium in dieser Lage zu stützen. Die Maßregeln, welche das Ministerium getroffen habe, müßten durch die Zustimmung des Hauses gestützt werden. Wollen wir die Freiheit, so müssen wir auch ihr Maß wollen; wollen wir die Einheit, so müssen wir einträchtig handeln. — v. Schmerling gab eine gedrängte Darstellung der Vorfälle und der von dem Ministerium ergriffenen Maßregeln und getroffenen Anordnungen. Die Ankündigung des Kriegszustandes, das Lob der Truppen, die Erklärung, daß die anwesenden und heute noch eintreffenden Streitkräfte hinreichend seien, nicht nur die Stadt Frankfurt, sondern auch die benachbarten Staaten vor ähnlichen Angriffen zu sichern, werden mit lautem Beifall aufgenommen. Justizminister Mohl zeigte an, daß er den Senat zur strengen Untersuchung der Vorfälle, die zum Aufstand geführt haben, aufgefordert habe, und ein Gesetz über den Schutz der Versammlung morgen vorlegen werde. Die Versammlung beschloß auf den Antrag von Zabaria, 1) dem Reichsministerium die volle Zustimmung der Nationalversammlung zu den ergriffenen Maßregeln auszusprechen, 2) zu erklären, daß sie das Reichsministerium bei dessen zur Erhaltung der Einheit und Freiheit Deutschlands ferner zu ergreifenden Maßregeln unterstützen werde, 3) den deutschen Reichstruppen für ihre Hingebung und Mäßigung den Dank des Vaterlandes auszusprechen. Charakteristisch war die Bemühung der H. Bogt, Schaffrath u. s. w., die Verhandlung zu vertagen — von einer Seite also, von welcher man gestern Morgen das Zurückziehen der Truppen für gut erachtet hatte. Es war namentliche Abstimmung begehrt, allein es wurde darauf verzichtet, um nicht aufzuregen. Der Eindruck der Sitzung war erhebend, die Versammlung hielt sich würdig und gemessen.

Nur ein Theil der Linken stimmte gegen die Anträge. Donnerstag findet das Begräbniß der Gefallenen und der gemordeten Mitglieder der Nationalversammlung, Fürsten Lichnowsky und Gen. Auerswald Statt. — Hr. Heckscher ist in Höchst schwer mißhandelt und mit Mühe durch die Schutzwache auf die Eisenbahn gebracht und nach Mainz geleitet worden. Der Abscheu vor dem in mehr als viehischer Roheit aufgetretenen Aufstand, vor den intellektuellen Urhebern desselben, ist allgemein. Die umliegenden Nester der Anarchie werden durch mobile Kolonnen besucht werden. In der Stadt Frankfurt ist die Entwaffnung theilweise (mit Ausnahme der Bürgerwehr und Schutzwache) angeordnet. Die traurigen Ereignisse von gestern müssen bei allen Redlichen, welchen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, der Verblendung über den Waffenstillstand ein Ziel setzen. Von dem Waffenstillstand von Malmö war bei dem Aufstand keine Rede. Man suchte den Preußenhaß anzufachen. Heute Morgen ist eine Versammlung bewaffneter Rotten auf der Pfingstweide mit einigen Kanonenschüssen verjagt worden.

— Frankfurt, 19. Sept. Heute sind u. a. folgende weitere Bekanntmachungen erschienen:

1) Bekanntmachung. Zur Durchführung der zur dauernden Ruhe erforderlichen Maßregeln wird die Entwaffnung der hiesigen Einwohner, insofern sie nicht zur organisirten Bürgerwehr und Schutzwache gehören, hiermit verfügt. Es sind daher alle Feuegewehre, Pieb- und Stuchwaffen unverzüglich in das Kriegszugamt abzuliefern. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht längstens binnen 24 Stunden entsprochen haben, werden nach der Strenge der Kriegsgesetze behandelt. Frankfurt, am 19. Sept. 1848. Morgens 10 Uhr. Der interimistische Reichsminister des Innern: Schmerling.

2) Erinnerung. In Folge der Zuzüge befindet sich eine Menge von Personen in der Stadt, die geeignet ist, deren Ruhe zu gefährden. Es ergeht daher an alle Jene, die an den Zuzügen Theil genommen haben, die ernstgemessene Ermahnung, die Stadt zu verlassen und in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls gegen sie mit der Strenge der Gesetze verfahren werden würde. Frankfurt, den 18. Sept. 1848. Der interimistische Reichsminister des Innern: Schmerling.

3) Bekanntmachung. In Folge der Erklärung des Belagerungsstandes ist ein ständiges Kriegsgericht niedergesetzt. Dasselbe hat in der Hauptwache seinen Sitz; es sind somit dahin alle etwaige Gefangene abzuliefern. Frankfurt, 19. Sept. 1848. Das Reichsministerium der Justiz: N. Mohl.

— Frankfurt, 19. Sept. Unsere Stadt, welche in den letzten Tagen das Bild eines von dem lebhaftesten Meßverkehr bewegten Handelsplatzes dargeboten, hat plötzlich ihre Physiognomie auf eine erschreckende Weise geändert. Der Belagerungsstand waltet mit strengem Scepter über untern Mauern, und wo noch am Morgen des gestrigen Tages Gott Merkur seinen Thron hatte, da herrscht jetzt Mars mit eherner Strenge. Wir haben eine furchtbare Krisis durchgemacht, bei deren am gestrigen Tage erfolgtem Eintreten es wohl auch dem Beherztesten unheimlich zu Muthe gewesen sein mochte. Die Krisis ist zwar jetzt vorüber, aber noch lassen ihre Folgen schwer auf einer Bevölkerung, die in ihrer Mehrzahl am wenigsten dafür verantwortlich gemacht werden kann. Alle drei Schritte stößt man auf Abtheilungen von Militär, das auf der Straße campirt und alle Eingänge besetzt hält. In der Stadtallee lagert ein württembergisches Lancierregiment nebst Artillerie, das erst am vergangenen Sonntag unsere Stadt auf der Rückkehr zur Heimath passirte. Auf dem Rosmarkt ist die hessen-darmstädtische Infanterie und in der Nähe des ehemaligen Weidenhofes die Cavallerie placirt; die Zeil ist von Preußen be-

setzt, während die Oestreicher an der Paulskirche, wo die Verhandlungen der Nationalversammlung ihren ungehörten Fortgang nehmen, und deren Nebenstraßen vertheilt sind. Auch das Bürgermilitär findet sich auf seinen Versammlungsplätzen ein. Unter diesen Umständen ist an eine Wiederholung des blutigen Dramas zwar nicht im entferntesten zu denken, aber die Erinnerung an den gestrigen Tag hält noch alle Gemüther befangen, so daß an eine Geschäftsthätigkeit nicht zu denken ist. Der Tod von Auerswald bestätigt sich; er fiel in dem Augenblicke, als er seinem Freunde Lichnowsky zu Hülfe eilen wollte. Eine Verwundung des Abg. Simon von Trier hat hingegen nicht stattgefunden. Von allen bei dem Kampfe beschädigten Gebäulichkeiten ist die auf der Allerheiligengasse gelegene Löwenapotheke am ärgsten mitgenommen worden, indem sie die vollen Kanonenladungen empfing, von denen noch die traurigen Spuren allenthalben in ihren Mauern sichtbar sind. Charakteristisch ist übrigens der Umstand, daß an den meisten Läden der belebtesten Straßen und auch an dem Rothschild'schen Hause von augenscheinlich ungeübter Hand die Worte: „Heilig ist das Eigenthum“ (??), angebracht stand. Die Barrikaden sind abgetragen und man sieht die Pflasterer beschäftigt, das aufgerissene Straßenpflaster wieder herzustellen. Von Seiten einer österreichischen Patrouille soll man im Laufe des Vormittags auf einer Herberge eine Kiste voll neuer Waffen entdeckt und eine nicht geringe Zahl versteckte Barrikadenkämpfer aufgehoben haben.

— Frankfurt, 19. Sept. Das württembergische Uhlaneregiment, welches bereits am Sonntage auf seinem Rückwege die Bergstraße erreicht hatte, bekam Contreordre und traf heute Morgen nach 8 Uhr von Darmstadt hier wieder ein. Auch einige Schwadronen groß. hess. Chevaulegers sind heute hier eingerückt. Es mögen jetzt wohl über 6000 Mann deutscher Reichstruppen unsere Stadt besetzt halten. An dem Brückenbofse sind Kanonen aufgepflanzt; die Brückenmühlen sind von Oestreichern besetzt. Patrouillen durchziehen fortwährend die Straßen. Das deutsche Haus in Sachsenhausen und die neue Mainbrückenmühle sind von österreichischem Militär besetzt; das Affen- und Schaumainthor von Frankfurter Linienmilitär. An dem Bahnhofe der Main-Neckar-Eisenbahn stationirt württembergisches Geschütz. Alle übrigen Thore sind von österreichischen und preussischen Reichstruppen besetzt und zum größten Theil mit Geschütz versehen. Die Urheber und Theilnehmer des Aufstandes sollen sich größtentheils entfernt haben. Bereits sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

— Frankfurt, 20. Sept. Bereits sind viele Verhaftungen vorgenommen und schon eine große Anzahl der Verhaftigten (gegen 50) unter militärischer Eskorte mittelst der Eisenbahn geschloffen nach Mainz gebracht worden. Es befinden sich unter den Inhabern nur wenige hiesige Staatsangehörige. Einige Hauptankläger der Barrikadenkämpfer sind verschwunden. Die Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Todesfälle Seitens der Civilisten, darunter mehrere an dem Kampfe unbetheiligte Familienväter, übersteigt 40; der Verlust des Militärs dürfte kaum geringer sein (?). Noch immer dauert das Einrücken von Reichstruppen in unsere Stadt fort. Am gestrigen Nachmittage kamen mehrere Tausend Mann Bayern an, welche sich in Sachsenhausen gelagert haben. — Gestern Abend hatten sich die Sängerkorps der Preußen auf verschiedenen Punkten der Zeil zusammengescharrt und ließen, umgeben von ihren anderen Kameraden und hiesigen Einwohnern, heillos Gefänge ertönen. Die Bürgergarde, welche sich endlich, als die Gefahr vorüber war) auf ihren Sammelplätzen zahlreich eingefunden hatte, fraternisirte mit den fremden Truppen und war häufig mit ihnen in freundlicher Berührung. — Es sind alle Zeichen vorhanden, daß die vorgestern eingetretene Krisis einen Wend-

punkt nicht nur in der Geschichte unserer Stadt, sondern von ganz Deutschland bilden werde und daß der Sieg der mit Ordnung verbundenen Freiheit nun durch die Energie der Reichsgewalt gegen alle wühlerischen Angriffe auf immer festgesetzt ist. — Der Tod der beiden Reichstagsdeputirten, des Fürsten v. Lichnowsky und des Obersten v. Auerwald ist auf eine gräßliche, wahrhaft schaudererregende Weise erfolgt, so daß sich die Feder sträubt, es niederzuschreiben. Auerwald soll mit Stöcken und Kolben erschlagen worden sein.

— Darmstadt, 19. Sept. Unser demokratischer Verein brauchte plötzlich eine außerordentliche Versammlung auf gestern Abend an; es sammelten sich Haufen von allerlei Genossen, denen es den Tag über auch nicht an Geld zu Trinkgelagen u. gefehlt hatte, das Pederlied singend; auch warf man dem Minister Jaup die Fenster ein; — dabei blieb es aber, und weitere ernstliche Pläne, die gehegt worden sein sollen, von Sturmläuten und Plündern des Zeughauses, kamen bei der trefflichen Haltung unserer Truppen (diese hatten das Zeughaus besetzt und Kanonen vor demselben aufgestellt) und Bürgerwehr nicht zur Ausführung.

— Stuttgart, 19. Sept. Die Abgeordneten zur Ständeversammlung treffen bereits sehr zahlreich ein; auch diejenigen derselben, welche zugleich Reichstags-Abgeordnete sind, werden, nachdem die Waffenstillstandsfrage nunmehr erledigt, von Frankfurt, und zwar, wie wir hören, zum Theil gegen Ende der Woche hier ankommen. Staatsrath Römer ist bereits vor zwei Tagen eingetroffen.

— Bessigheim, 18. Sept. Letzten Samstag Abend befand sich mit dem letzten Bahnzug, der von Stuttgart nach Heilbronn ging, in einem Wagen dritter Klasse ein Müller von Pfullingen mit seiner Frau, welcher hieher fahren wollte. Beide hatte der Schlaf, wie noch mehrere im Wagen, ergriffen; die Frau lief unbemerkt oberhalb der hiesigen Enzbrücke aus dem Wagen, ohne an demselben hängen zu bleiben, und muß bloß bei dem Ausreten auf den Boden niedergefüßt und erst, wie sie auch angibt, dann erwacht sein, in der Meinung jedoch, sie wären an der Haltestation. Als man nun an hiesigem Bahnhof ankam, erwachte auch der Müller und vermiste seine Frau. Er machte Anstalt, nach derselben zu suchen, und so fand man sie oberhalb der Enzbrücke auf der Bahnlinie herunterkommen, mit einer kleinen Verletzung an dem Fuß.

— Berlin, 16. Sept. Am 15. Vormittags traf der Gen. Wrangel, der sich schon Tags zuvor in Potsdam befunden hatte, hier ein und stieg im Hotel du Nord ab. Das neunte Regiment, welches zu dem Kommando des Generals in Stettin gehört, bezog sich zur Begrüßung des Feldherrn in Parade unter die Linden, stellte sich in Front auf und marschirte nachher in Sektionen vorbei. Der General begrüßte es durch eine kräftige Ansprache.

— Berlin, 15. Sept. Die Frage wegen Ausführung des Stein'schen Antrags und des von der Nationalversammlung gefaßten Beschlusses ist erledigt. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, hat Sr. Maj. der König als Oberbefehlshaber der Armee an diese einen Erlass ganz in der gewünschten Form (mit Berücksichtigung des Schul'schen Aenderungsvorschlages) gerichtet. Bestätigt sich dies, so ist an der unfehlbar guten Wirkung, die der Erlass ausüben wird, nicht zu zweifeln. — Gestern konstituirte sich der „demokratische Frauenclubb.“ Als Herren den Zutritt begeherten, wurde ihnen derselbe durch einen in Form der Dekrete der Pariser Nationalversammlung („In Erwägung, daß heute nur die Geschäftsordnung berathen wird u.“) gefaßten und von der provisorischen Vorsitzenden Rosa Hänel unterzeichneten Beschluß für diesmal versagt. (Daß solcher Unsinn sich in unserer Zeit noch geltend machen kann, ist ein trauriges Zeichen. Wollen

Deutschlands Männer ferner dulden, daß unerfahrenen jungen Menschen oder gar schwachen Weibern auch nur noch ein beratendes Wort zustehe in den großen Fragen unserer Zeit? Wahrlich die Schmach wäre zu groß!)

— Potsdam, 14. Sept. Der gestrige Abend, an welchem neue Unruhen im vergrößerten Maßstabe erwartet wurden, ließ erkennen, daß die ganze sogenannte Potsdamer Militärrevolution durch einige ultra-demokratische Aufregungen veranlaßt, ohne alle politische Bedeutung, nichts weiter als ein Straßentumult mit einigen subordinationswidrigen Bewegungen gewesen war. Gestern Abend gab es keine andern Tumultuanten, als Straßensoldaten und Lehrburschen, und diese wurden wohlverdient von einigen zusammenberufenen Bürgerwehrkompagnien mit einer tüchtigen Tracht Schläge nach Hause geschickt, worauf es denn die ganze Nacht über ruhig blieb. Die wegen Insubordination in Arrest geschickten Soldaten sind nicht befreit, und die Untersuchung geht ihren ruhigen, ungestörten Gang.

— Leipzig, 15. September. Die von gestern aus Chemnitz eingegangenen Nachrichten bestätigen die Fortdauer der hergestellten Ruhe. Auch die sonstigen Angaben über Getödtete und Verwundete stellen sich als übertrieben heraus. Auf Seiten der Tumultuanten sollen 3 getödtet sein; die Anzahl der Verwundeten ist nicht bekannt. Das Militär und die Communalgarde haben keine Toten. Am 13. Sept. Abends schon waren alle Barrikaden, deren 10. gewesen sein sollen, weggeräumt. An demselben Tage war auch vom Regierungskommissär Todt eine Proklamation erlassen worden, die offen und ernst zur gemeinsamen Fürsorge für die Ordnung im Interesse der Freiheit auffordert und dem sämigen gewesenen Theile der Communalgarde sein großes Unrecht angemessen ans Herz legt und ihn auffordert, wegen der ihm deshalb drohenden Folgen durch eifrigen Dienst von nun an wenigstens Milderungsgründe zu schaffen.

— Leipzig, 16. Sept. Nachdem es in unserer Stadt seit längerer Zeit ruhig gewesen, mußte gestern Abend gegen 10 Uhr die Communalgarde und Besatzung durch Generalmarsch auf ihre Sammelplätze gerufen werden, weil sich große Massen in den Straßen und vor dem Polizeigebäude sammelten und die Wache gehöhnt wurde. Was beabsichtigt wurde, von wo der Zusammenlauf ausgegangen, können wir nicht angeben; so viel steht aber fest, daß, außer einigen Arreturen, auf keine Weise ein Einschreiten des Militärs und der Communalgarde, die sich, wie stets, sehr zahlreich eingefunden, nöthig geworden.

— Aus Schleswig-Holstein, 15. Sept. Der Truppen-durchmarsch dauert unaufhaltsam fort. — Zwei sehr angesehene Kaufleute zu Altona weigerten sich, das „danck Etendom“ an ihren Schiffen ausmergen zu lassen. Das schleswig-holsteinische Eigenthum und die schleswig-holsteinische Flaggen werden im Auslande nicht respektirt, und wenn die provisorische Regierung nicht schleunigst die erforderlichen Maßregeln trifft, so muß unsere Schiffahrt ganz darniederliegen. Unsere Kaufleute werden, wie man hört, diese Angelegenheit bei der Regierung zur Sprache bringen. — Gestern Morgen zog das erste Aufgebot der Altonaer ausgehobenen jungen Mannschaft, mehrere Hundert stark, nach Rendsburg ab. Der Geist derselben ist ein sehr guter. — Inzwischen gewöhnt man sich hier täglich mehr an den Gedanken, daß die Ratifikation des Waffenstillstandsvertrags nicht ausbleiben kann und scheint auch der umsichtiger Theil unserer Abgeordneten darin schon eine Nothwendigkeit zu finden. Die Landesversammlung steht nicht ganz mehr auf dem alten Standpunkt, welcher jedes diesseitige Nachgeben verwarf; die Geneigtheit für partielle Konzession ist vielmehr entschieden im Wachsen begriffen. — Man gibt auch hier immer mehr dem Gedanken Raum, daß

der Friede auf eine Theilung Schlesiens nach den Nationalitäten am süglichsten zu Stande kommen könnte. Ja, man würde sogar dies noch als eine Wohlthat für's Land betrachten. — Gestern Morgen war ganz Cuxhaven in Alarm. Die dänische Fregatte Bellona lief daselbst ein, und wie es heißt, werden die drei Fregatten Thetis, Hånfruen und der Gefion noch daselbst erwartet. — Bald sind auf den Werften von Kiel wieder 2 Kanonenböte zum Ablafen fertig. Wenn wir nur erst die dazu erforderlichen 24pfündigen Kanonen haben, so können wir schon vier Böte bei Friedrichsort stationiren, um den Eingang des Hafens noch mehr zu sichern. Jedes Boot erfordert eine Bemannung von etwa 100 Mann.

— Wien 14. Sept. So eben läuft die Nachricht aus Pesth ein, daß der Finanzminister Kossuth seine Stelle niedergelegt hat. In Folge dieses Berichtes sind die Kurse bedeutend gestiegen, da man auch erwartet, daß das Kriegs- und Finanzministerium wieder, wie früher, in die Hände der österreichischen Regierung übergehen wird.

— Wien, 15. Sept. Unsere Regierung hat gestern, im Einverständnis mit den vermittelnden Mächten, den Feldmarschall Radetzky ermächtigt, den am 9. August geschlossenen Waffenstillstand auf dreißig weitere Tage vom 22. Sept. an gerechnet zu verlängern. — Die Wiener Bl. enthalten einen Aufruf sämtlicher Minister zum Frieden, worin sie sagen: Alle auf Aufregung berechneten Gerüchte, wie das von der Aufhebung der akademischen Legion, so wie andere Eingriffe in die konstitutionellen Rechte müssen als lügenhaft bezeichnet werden.

— Wien, 15. Sept. Die Blätter ergießen sich heute in einer Fülle von Betrachtungen über die Vorgänge am 13. d. So viel sieht fest, daß das Ministerium mehrmals versuchte, es habe die Ueberzeugung, jene Vorgänge seien nach einem geheimen Bewegungsp lane angelegt gewesen und nur nicht nach Wunsch ausgefallen. Es ist Thatsache, daß mehrere Ungarn hier in den letzten Tagen zur Haft gezogen wurden. Namentlich ungarischen Einflüssen wird die Bewegung des 13. auch von einem großen Theil des Publikums beigemessen. — Während Jellachich unaufgehalten vorrückt, hat die gemäßigte Partei zu Pesth, nach lebhaften Zwischenscenen die sich dort im Schooße der Nationalversammlung zutragen, den Sieg davon getragen. Graf Batthyany, Fürst Esterhazy und Baron Wenkheim werden als Glieder des neuen Ministeriums genannt. Wird diese Zusammensetzung nicht wieder durch einen revolutionären Handstreich gestört, so dürfte durch dieselbe vielleicht die Vermittlung zwischen Ungarn und Croatien, die jetzt vielfach als eine Unmöglichkeit angesehen wird, dennoch bewerkstelligt werden. Man glaubt nicht, daß Ungarn es auf den äußersten Fall ankommen lassen werde, und zwar um so weniger, als die Kunde von den hier unterdrückten Bewegungen und der fest behaupteten Macht der Regierung nicht verfehlen kann, Eindruck zu machen. — Der Reichstag genehmigte gestern zwei Millionen zur Unterstützung von Gewerbsleuten in Wien durch unverzinsliche Vorschüsse. Eine Anfrage Löhners über die Ereignisse vom 13. gab dem Minister Bach Gelegenheit zu der Erklärung, daß ohne die geschehene Kraftentwicklung dieser Tag nicht so ruhig abgelaufen wäre.

— Aus Ungarn. Jellachich hat nach authentischen Nachrichten die ungarischen Gränzen bereits überschritten und ist mit einer verhältnismäßig sehr geringen Streitmacht, etwa 6000 M. in das Zalader-Komitat eingerückt. — Nach der Allg. Z. hat der Banus ein Manifest an die ungarischen Truppen erlassen, welche

er zum Frieden und zur Einheit auffordert. — Briefen aus Karlsbad vom 10. zufolge geschah indes an jenem Tag der Angriff auf vier Punkten, nämlich bei Warasdin, Legrad, Verretice und Esseg. Das bei letzterem Orte vereinigte Armeecorps hat die Aufgabe sich mit der serbischen Armee zu vereinigen und wird vom General Neusädter befehligt. Esseg's Festungskommandant, der sich neutral halten wollte, wurde vom Banus gefragt, ob er sich als österreichischer General seinen Befehlen fügen wolle? Die Antwort wird wohl nicht lange auf sich warten lassen, denn nur einige Stunden wurden dazu gewährt; erfolgt sie nicht nach Wunsch des Banus, so geschieht der Angriff.

— Bern, 15. Sept. Aus den Worten von Raveaux nach Uebergabe seiner Beglaubigung als deutscher Reichsgefandter heben wir aus: Deutschland habe in unsern Tagen schon große Stürme durchmachen müssen, allein noch ganz andere ständen ihm bevor, denn die einzelnen Dynastien wollten noch immer nicht weichen, zumal die größeren; kleinere dagegen wohl, und etliche hätten wirklich schon dahin sich ausgesprochen, daß sie verschmolzen zu werden wünschten, was denn Mediationsstrungen zur Folge haben würde. Bezüglich der Bundesrevision pries Raveaux die Schweiz sehr glücklich; sie nämlich sei fertig, während man in Frankfurt kaum recht angefangen. Der neue Ankömmling zeichnet sich vor vielen Hunderten von Diplomaten, die wir in der Schweiz gesehen, durch natürliche Anmuth und ungezwungene Anspruchslosigkeit sehr wesentlich aus. Den einfachen schwarzen Frack schmückte weder Stern noch Ordensbändchen, und das Haupt kein Treppenhut. Dagegen strahlte auf der weißen Brustbedeckung ein sinnvolles schwarz-roth-goldenes Nationalband, als welches auch für viele Schweizer trauliche Erinnerungen an ihre Universitätsjahre, an große Gedanken und Hoffnungen für die Zukunft verknüpft. (S. M.)

— In Bologna geht es noch immer zu, wie in einer Raubhöhle. Neue Meuchelmorde sind vorgefallen und der bessere Theil der Bewohner wagt es kaum seine Wohnungen zu verlassen. Schweizer Truppen sind daselbst eingerückt; sie haben aber einen schlechten Empfang gefunden; doch hofft man, daß sie mit dem Raubgesindel fertig werden. (M. 3.)

— Livorno 9. Sept. Die Ruhe ist vollständig zurückgekehrt, wenn es auch nicht an Versuchen fehlte, neue Störungen herbeizuführen. Der Pöbel und sein Anhang können es nicht verschmerzen, daß ihnen die Gelegenheit zum Plündern aus den Händen gewunden wurde. Die prov. Volksregierung, Guerrazzi an der Spitze, besteht noch immer fort, ja sie hat sich erst in den letzten Tagen wieder neu organisiert und unter andern sich in 4 Ausschüsse getheilt, worunter auch einer für den Krieg. Die Beamten sind meist wieder auf ihre Posten zurückgekehrt, mit Ausnahme des Polizeipersonals, das sich nicht öffentlich sehen lassen darf. (M. 3.)

— In Neapel hat am 3. Sept. ein Conflikt zwischen der Polizei und den Lazzaronis stattgefunden, der durch das Einschreiten der Truppen geschlichtet werden mußte. Die Kammern sind bis zu Ende Oktober vertagt worden.

— London, 15. Sept. Gestern aus Island mitgetheilte beunruhigende Nachrichten waren sehr übertriebene Gerüchte; aus e'ner kleinen bewaffneten Bande in Carrick on Suir wurde ein Corps von mehreren Tausenden gemacht! Nach Nachrichten aus Dublin von gestern ist im Süden Irlands vollständige Ruhe hergestellt.